

FILM
DES
MONATS

ABOUNA – DER VATER

Produktion: Guillaume de Seille, Tschad/Frankreich 2002;
Regie und Buch: Mahamet-Saleh Haroun; *Kamera:* Ibrahim Haile Biru; *Schnitt:* Sarah Taousse-Maroun; *Darsteller:* Ahidjo Mahamet Moussa (Tahir), Hamza Moctar Aguid (Amine), Zara Haroun (Mutter), Mounira Khalil (die Stumme), Koulsy Lamko (Vater) u.a.; *Format:* 35 mm, Farbe, 85 Min.; *Verleih:* Kairos Filmverleih, Geismarlandstr. 19, 37083 Göttingen, Tel 0551/484838; *Preise:* Preis der Internationalen Filmkritik (FIPRESCI), Kerala 2003; *Kinostart:* 29. April 2004

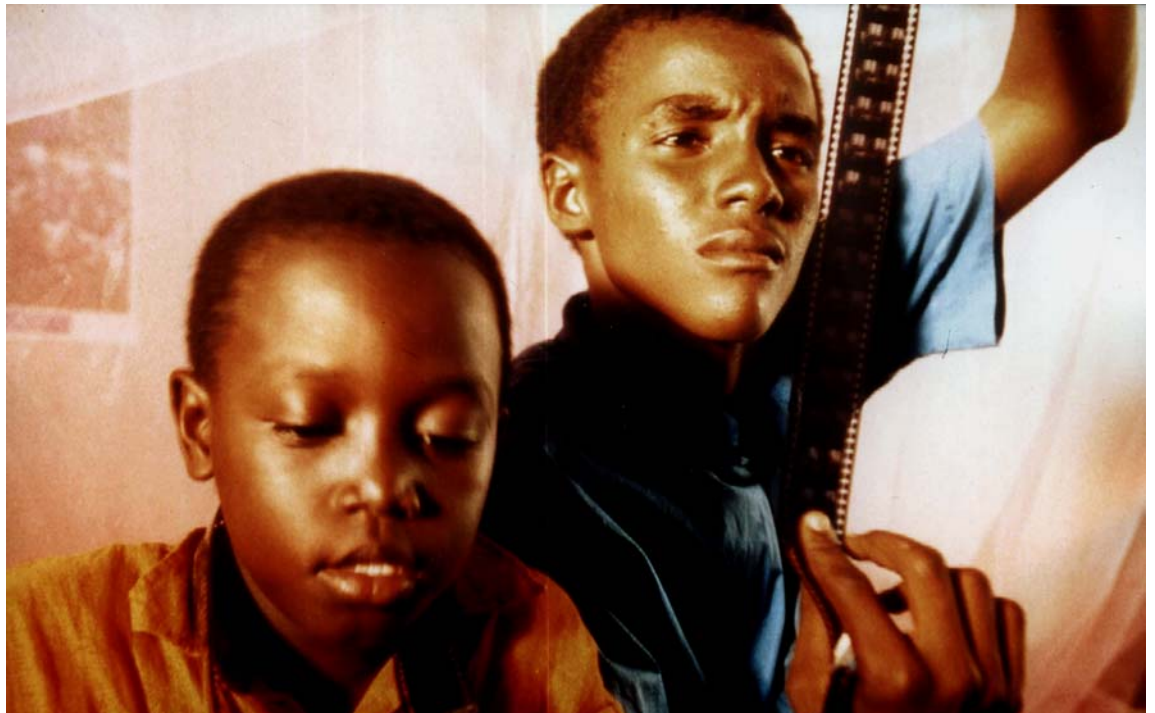
Der Vater von Tahir (15) und Amine (8) ist verschwunden, plötzlich und ohne erkennbaren Grund. Die Mutter, deprimiert und überfordert, bringt die beiden in eine Koranschule auf dem Land. Dort finden sie sich nur schwer zurecht und versuchen zu fliehen. Der Vater hat ihnen ein großes Bild vom Meer geschickt, dort wollen sie ihn suchen. Aber Amine wird schwer krank und stirbt. Als Tahir in die Stadt zurückkommt, findet er seine Mutter in einer psychiatrischen Anstalt. Die Liebe zu einem stummen Mädchen verspricht ihm eine gelungeneren Zukunft.

Die Suche nach dem abwesenden Vater liefert auch diesem Film die dramaturgische Folie, auf der sich eine vielschichtige Studie über Bruderliebe und Elternlosigkeit entfaltet.

Als Amine und Tahir in einer Kinovorführung sitzen, sehen sie den Vater plötzlich auf der Leinwand – als Oberhaupt einer anderen, glücklichen, funktionierenden Familie. Die beiden schleichen sich später in den Vorführraum und stehlen die Filmrolle. Sie ver-

suchen darauf ein Bild ihres Vaters zu finden, vergeblich. Das Kino bleibt Projektion.

„Abouna – Der Vater“ erzählt eine einfache Geschichte. Zugleich bleibt für unsere westlichen Augen vieles unverständlich. Das Verhalten der Mutter wirkt abweisend, die Strukturen des Dorfes sind schwer durchschaubar, ebenso die Vorgeschichte der Familie, vor allem das Leben des Vaters. Formal gelangt „Abouna – der Vater“ immer wieder zu beeindruckenden visuellen Abstraktionen von Farbe, Licht und Dunkelheit, die an die Farbstreifenbilder Mark Rothkos erinnern. Der Film spielt im Tschad, einem der ärmsten Länder der Erde. Er beschreibt fast beiläufig die Härte einer Gesellschaft zwischen Aufbruch und Rückkehr, deren traditionelle familiäre Strukturen scheinbar zerfallen, in der aber weiterhin das Bedürfnis nach Orientierung besteht. Es ist eine Gesellschaft, in der es wie ein optimistisches Signal wirken muss, wenn Tahir am Ende des Films Verantwortung für die Familie übernimmt.



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute mehr als 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2006

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury